



Konzeption

.....

Kita Seestraße

.....

Seestraße 90
13347 Berlin
www.kinder-im-kiez.de

.....

1. Über uns

Unsere Kita befindet sich in der Seestraße 90 in 13347 Berlin.

Wir gehören seit dem 01.01.2006 dem Träger Kinder im Kiez GmbH an.

Zu erreichen sind wir mit den U-Bahnlinien U8 bzw. U6 und den Tramlinien 50 bzw. M13 bis Haltestelle Osramhöfe.

Das Gebäude einer ehemaligen Polizeiwache wurde 1994 in eine Kindertagesstätte umgebaut.

Wir verfügen im Innenbereich des Kitageländes über einen Garten. Er wird von angrenzenden Wohnhäusern mit kleinen Gärten umgeben, die Ruhe und Beschaulichkeit bewirken.

In fünf Gruppen werden Kinder im Alter von 0-6 Jahren betreut.

Wir haben altershomogene Gruppen und einen Nestbereich für Kinder bis zwei Jahre.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt im Bereich der Sprachentwicklung und -förderung. Bis zum Ende des Jahres 2014 nehmen wir an dem Projekt des

Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Offensive frühe Chancen“ teil.

Unser pädagogisches Team setzt sich aus neun ErzieherInnen zusammen. Darunter befinden sich eine Facherzieherin für Sprache.

Christiane Eltan leitet gemeinsam mit Ute Kossak die Einrichtung.

Die Sprechzeiten sind jeweils am Donnerstag von 16 – 17.30 Uhr.

Die Kita ist von Montag bis Freitag von 6 – 17.30 Uhr geöffnet.

Während der Sommerferien gibt es ein eingeschränktes Betreuungsangebot, zwischen Weihnachten und Neujahr und nach Himmelfahrt gibt es feste Schließzeiten.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Das Berliner Bildungsprogramm, das Leitbild, die Rahmenkonzeptionen bilden neben den gesetzlichen Grundlagen (KJHG, Kita FÖG, QVTAG) die Basis für unser Qualitätskonzept. Beobachtungen des Entwicklungs- und Lernprozesses finden im Portfolio und den Bildungs- und Lerngeschichten ihren Niederschlag.

Darüber hinaus findet in regelmäßigen Abständen eine Analyse der Lebenssituationen der Kinder und ihren Familien statt. Mit den gewonnenen Erkenntnissen überprüfen wir die pädagogische Arbeit und verändern gegebenenfalls Strukturen.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, leben mit ihren Geschwistern und meist berufstätigen Eltern in guten Wohnverhältnissen. Der größte Teil von ihnen lebt in einer Zwei- und Mehrkindfamilie. 60% der Kinder besitzen einen Migrationshintergrund.

Unsere Kindertagesstätte liegt zentral zu den Verkehrsmitteln, viele Parks und Spielflächen stehen den Kindern zur Verfügung. Pädagogische Angebote zum Thema „Wassergewöhnung“ lassen sich durch das fünf Minuten entfernt gelegene Schwimmbad umsetzen. Die vielfältigen Bereiche des Lebens können gut in den pädagogischen Alltag integriert werden, da eine gute Infrastruktur vorhanden ist.

Wir gehen davon aus, dass Eltern wissen, was das Beste für ihr Kind ist. Das Ziel einer Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir darin, Eltern über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und gegebenenfalls mit der Sicht pädagogischer Fachleute zu beraten. Gespräche mit Eltern verstehen wir als wichtiges Mittel für Austausch und Abstimmung. Sie finden regelmäßig, und außer der Reihe auf Wunsch der Eltern oder der Kita, statt. Verbindlich für alle Kitas sind ein ausführliches Aufnahmegespräch zur Vorbereitung der Eingewöhnung und Einführung in die Kultur der Kita sowie mindestens ein jährliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Letzteres basiert auf den Beobachtungen zum Entwicklungsstand des Kindes nach dem anerkannten Beobachtungsverfahren „Grenzsteine der Entwicklung“ sowie der Lerndokumentation des Landes Berlin.

Bezugnehmend auf die Analyse der Familiensituationen ergeben sich differenziertere Ziele wie:

- das Herstellen einer offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern
- Reagieren auf veränderte Elternschaft (mehr junge Eltern mit mehreren kleinen Kindern) in der sich die Zusammenarbeit nicht nur auf die Kinder erstreckt, sondern auf die gesamte Familie
- Eltern wünschen Beratung, z.B. bei der Planung des familiären Alltags, Probleme in der Schule der älteren Kinder, usw.
- flexible und verantwortungsbewusste Gesprächsbereitschaft wird den Eltern zur Verfügung gestellt.

3. Ziel und Grundsätze der pädagogischen Arbeit

"Kinder sind keine Gefäße, die gefüllt, sondern Feuer die entzündet werden wollen."
(Francois Rabelais)

Die pädagogische Betreuung in unserer Einrichtung soll die in der Familie begonnene Erziehung unterstützen und ergänzen.

Wir setzen in unserer pädagogischen Arbeit das Berliner Bildungsprogramm (BBP) um. Ausgehend vom BBP beinhalten unsere Bildungs- und Erziehungsziele Kindern Raum zu geben ihrem natürlichen Forscherdrang nachzukommen, sowie die Persönlichkeit individuell zu entwickeln, die sich durch die Förderung der Ich-Kompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz, Körperliche Kompetenz und der lernmethodischen Kompetenz¹ entfaltet.

Ich – Kompetenz bedeutet für uns:

- sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Umgang und Mitteilen der eigenen Gefühle
- seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten klar äußern
- Selbstbewusstsein erlangen
- selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln erlernen

¹Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport „Das Berliner Bildungsprogramm“, verlag das netz

- Kritikfähigkeit zeigen
- Konfliktfähigkeit erlangen
- Problemlösungen finden
- offen für neue Situationen sein
- wissbegierig und lernfreudig sein
- eigene Kreativität frei ausleben können

Sozialkompetenz bedeutet für uns:

- Beziehungen aufbauen und aktiv gestalten
- andere Kinder und Erwachsene kennen lernen und sich in eine Gruppe einfügen können
- Konflikte ohne Gewalt lösen
- die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- anderen Hilfe geben
- Regeln kennen lernen und diese einzuhalten

Sachkompetenz bedeutet für uns:

- hinterfragen
- Wissen äußern / erklären
- Unverständnis äußern

Körperliche Kompetenz bedeutet für uns:

- motorische Fähigkeiten erlangen
- seinen eigenen Körper wahrnehmen und schätzen
- mit den eigenen Sinnen sein eigenes Umfeld entdecken

Lernmethodische Kompetenz bedeutet für uns:

- Lust auf Sprechen entwickeln
- Lösungen selbst entwickeln können
- Alternativen finden
- bereit sein von anderen zu lernen
- Geduld zur Wiederholung und Übung aufbringen
- Lust am Lernen empfinden

Die Umsetzung im Alltag

Um unsere Ziele erreichen zu können ist ein wichtiges Grundprinzip unserer Arbeit, dass die Kinder sich in unserer Kindertagesstätte wohl fühlen. Das bedeutet für uns:

- das Kind so anzunehmen wie es ist, mit seinen Bedürfnissen und seiner Persönlichkeit.
- einen liebevollen und partnerschaftlichen Umgang zu unseren Kindern zu pflegen.
- ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Kindern aufzubauen.
- Vorbild im täglichen Miteinander sein.
- die Kinder in unsere pädagogischen Planungen einzubeziehen.

Wir orientieren uns bei unserer pädagogischen Planung an einem lebensweltorientierten, ganzheitlichen Ansatz. Die tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt soll im Mittelpunkt der Betrachtung stehen, so dass jedem einzelnen Kind eine allgemeine und umfassende Erziehung möglich ist. Wir nutzen dazu Energien, die das Kind in seinem Lernverhalten vorantreiben.

Diese sind:

- Neugierde (Auslöser von Lernprozessen)
- Erkundungslust (notwendig für die Realisierung der Lernprozesse)
- Spiel (lustvolles Erkunden in Freiheit, sanktionsfrei und wiederholbar)

Daraus ergeben sich für unsere pädagogische Arbeit folgende Möglichkeiten:

- flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen jedes Kindes individuell einzugehen, dabei aktuell Erlebtes spontan aufzugreifen und somit das Kind bei der Verarbeitung dessen zu unterstützen.
- den Entwicklungsstand jedes Kindes bezüglich seiner erlebnis-, gedanken- und handlungsbezogenen Erfahrungen zu berücksichtigen.
- den bereits vorhandenen Erfahrungsbereich erweitern.
- jedem Kind Anregungen anzubieten.
- Sozialverhalten in der Gruppe zu fördern, sowie altersgemäß angemessene Hilfen zur Verarbeitung und Lösung von Konflikten zu geben.

Pädagogische Grundsätze

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von der Überzeugung, dass jedes Kind, als einzigartige Persönlichkeit, ausgestattet ist mit vielfältigen Kompetenzen und daran interessiert ist, diese zu erweitern. Das größte Potenzial des Kindes ist seine angeborene Neugierde sich seine Welt zu Eigen zu machen. Hier unterstützen wir das Kind. Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung, verlässliche Bindungsbeziehungen, vertrauensvolle Zuwendung, genauso wie auf individuelle Freiheit. Wir unterstützen persönliche Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes und beachten sein eigenes Tempo. Innerhalb des Tagesgeschehens, achten wir darauf ihnen genügend Freiräume zu schaffen, damit sie ihre eigene Persönlichkeit entfalten, sich angenommen fühlen und sich somit ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln kann.

Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Wir sehen uns als unterstützende Lernbegleiterinnen des Kindes innerhalb seiner Entwicklung. Durch gezielte Beobachtung, Dokumentation und regelmäßige Reflexion erschließen wir uns dessen Entwicklungsverlauf. Es geht uns darum, auf das Interesse jedes einzelnen Kindes individuell einzugehen, ihm Anregungen und Impulse zu geben und es so beim Spielen und Lernen herauszufordern, zu begleiten und zu unterstützen, so dass es sich entsprechend seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln kann.

Daraus resultiert für unsere pädagogische Arbeit:

- aktuell Erlebtes spontan aufzugreifen, das Kind bei der Verarbeitung dessen zu unterstützen, auf Interessen eingehen.
- Sozialverhalten in der Gruppe zu fördern, sowie altersgemäß angemessene Hilfen zur Lösung von Konflikten zu geben.
- Vorbild im täglichen Miteinander zu sein.
- unsere pädagogischen Planungen von den Kindern abzuleiten.

Was ist die Kita für das Kind?

Die Kita ist ein Ort zum Entdecken, Erforschen und Erfinden! Den Kindern werden bewusst Freiräume mit und ohne ErzieherInnen eingeräumt um zu explorieren.

Sie ist ein Ort des Lernens. Wir fördern gezielt den Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Sozialverhalten - auch mit dem Ziel, den Kindern gute Startmöglichkeiten für die Schule zu verschaffen.

Der Kindergarten – Alltag soll den Kindern ermöglichen, sich in der Gruppe als soziales Wesen wahrzunehmen. Sozial –sein bedeutet aber nicht nur an andere zu denken. Es bedeutet zugleich den Platz in der Gemeinschaft zu finden, der den persönlichen Stärken entspricht. Einen Platz, an dem das Kind als Individuum mit Stärken und Schwächen anerkannt wird. So wird es ihm ermöglicht, der Gruppe etwas zu geben, was nur es selbst geben kann. Soziale – Kompetenz heißt auch, sich von einer einmal gefundene Aufgabe wieder lösen zu können, sich neuen Entwicklungen, auch der eigenen, stellen zu können. Soziale – Kompetenz wird für uns außerdem erlebbar gemacht durch eine gute Sprachkompetenz.

Wie lernt das Kind?

Spielen und Lernen sind insbesondere bei kleinen Kindern untrennbar miteinander verbunden. Kinder brauchen verlässliche, zum Dialog fähige Erwachsene, die sie in ihrer Entwicklung begleiten und gezielt fördern. So können sie die Welt entdecken, verstehen und deuten.

Eine anregungsreiche Umgebung, in der Kinder von- und miteinander spielend lernen können, unterstützt die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit. Vielfalt und Unterschiedlichkeit in der Gruppe eröffnen Bildungschancen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, Kindern eine Umgebung zu schaffen, in der sie entsprechend ihres Entwicklungsstandes tätig sein können.

Unsere vorbereitete Umgebung bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung. Ausprobieren ist der Weg.

Schwerpunkt: Entwicklung der Sprache als Grundlage für gemeinschaftliches Tun

„Sprache ist das Medium des Denkens und der Weltauffassung schlechthin.“ (Wilhelm von Humboldt)

Die Förderung der kindlichen Sprachentwicklung geschieht in unserem Kindergarten auf vielfältige Weise:

- es finden gezielte Beobachtungen der Kinder statt, die in Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert werden.
- die Dokumentation findet mit dem Portfolio statt. Die ErzieherInnen arbeiten kontinuierlich mit dem Portfolio, um die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder aktuell und realistisch für jedes Kind festzuhalten.
- Die Sprachstandserhebungsbögen „Sismek“ und „Seldak“ sind das Arbeitsinstrument, um den sprachlichen Entwicklungsstand im Alter von drei und vier Jahren zu erheben
- Arbeit mit dem Sprachförderprogramm „Das bin ich“.
- Vorbildfunktion der ErzieherIn.
- Möglichkeiten anbieten, sich im Tagesablauf durch Literacy, Rollenspiel, Kleingruppenarbeit etc. zu betätigen.

Durch das Programm „Offensive frühe Chancen“ ergibt sich für uns die Möglichkeit, unsere Facherzieherin für Sprache ganztägig und übergreifend in den Dienst der Sprachförderung zu stellen.

An drei Tagen in der Woche findet die Förderung in Kleingruppen statt, in unserem extra dafür eingerichteten Sprachförderraum. An zwei Tagen verbleiben die Kinder unter drei Jahren in ihren Gruppen, wo die Spracherzieherin innerhalb der Gruppe alltagsintegriert die Sprachförderung durchführt.

Umweltbewusstsein und Natur

Der Garten der Kita ist abwechslungsreich bepflanzt, sodass vielfältige Insekten für die Kinder sichtbar werden. Sie beobachten die Insekten, einige Kinder sammeln sie und kommen darüber ins Gespräch. Sie lernen den entsprechenden Namen kennen und den Lebensraum. Den Kindern wird verdeutlicht, wie man sich tiergerecht verhält, z.B. wie ein Lupenglas benutzt wird. Die Größe lässt zu, dass das Team gemeinsam mit den Kindern einen Teil des Gartens als Nutzgarten bewirtschaftet. Dadurch wird den Kindern verdeutlicht wie Pflanzen, die uns Nahrung geben, wachsen, welche Pflege sie brauchen und wie die Frucht an der Pflanze selbst aussieht.

Durch den großen Baumbestand im Garten der Kita lassen sich jahreszeitliche Veränderungen für die Kinder gut beobachten. Die Kinder werden in die notwendigen Tätigkeiten, die die Jahreszeiten abverlangen (z.B. Laub harken) mit einbezogen.

Die Kita befindet sich in der Nähe mehrerer Parks, in denen die Kinder auch anderen Tieren begegnen können (z.B. Rehe, Wildscheine, Füchse, Hasen, Eichhörnchen, etc.).

Jungen und Mädchen

Jungen sowie Mädchen lernen und erleben in unserer Kita die Gleichwertigkeit beider Geschlechter. Alle pädagogischen Angebote und Spielzeuge werden gleichermaßen von beiden Geschlechtern genutzt. Die Kinder lernen mit allen Sinnen, demzufolge bieten wir Projekte zum Thema „Mein Körper“ altersentsprechend in allen Gruppen an.

Durch zunehmende eigene Körperwahrnehmung erfahren die Kinder ihre eigenen körperlichen Grenzen, sowie Schamgefühl. Diese Empfindungen werden durch die PädagogInnen ernst genommen und die Kinder werden in ihren Gefühlen bestärkt.

Wir unterstützen die Kinder ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend im Umgang mit ihrem Körper, Geschlecht und Sexualität. Dabei akzeptieren wir Unsicherheiten und Grenzen der Eltern und lassen diese in unsere pädagogische Arbeit einfließen.

Interkulturelle Orientierung

Uns ist bewusst, dass wir einen hohen Anteil Kinder aus unterschiedlicher Kulturen betreuen. Wir sind offen für diese Kulturen und ihre Einflüsse. Wir informieren uns anhand des interkulturellen Kalenders und der Hinweise der Familien über Feiertage und Feste in anderen Kulturen und Religionen.

Kinder bringen auch Musik aus ihrem kulturellen Umfeld mit, es werden Lieder aus anderen Kulturen gesungen. Wir haben KollegInnen, die einfache Sätze aus der türkischen Sprache sprechen, was Kindern gerade in der Eingewöhnungszeit hilft.

4. Umsetzung des Bildungsverständnisses

Projektarbeit

Wir arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm und demzufolge nach dem Situationsansatz. Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund hat in den letzten sechs Jahren erheblich zugenommen. Wir orientieren uns am familiären Hintergrund der Kinder, um die Interessen und Themen der Kinder in Projekten aufzugreifen und ihnen neue Anregungen anzubieten. Die Erfahrungen haben uns gezeigt, dass die Kinder, die die Kita sehr früh besuchen, in ihrer individuellen Entwicklung bzw. in ihrer sozial- und lernmethodischen Kompetenz vom Kitabesuch profitieren.

Durch die Analyse der Lebenssituationen wird sichtbar, welche Ideen der Kinder die Grundlage eines jeden Projektes bilden könnten. Wir arbeiten verstärkt projektorientiert und versuchen die Neugier der Kinder zu wecken und durch Impulse unsererseits herauszulocken. Die projektorientierte Arbeit ist zeitlich unbegrenzt und ergebnisoffen. Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramm werden angesprochen, jedoch jeweils in unterschiedlicher Ausprägung.

Freispiel

Das Freispiel nimmt, neben den pädagogischen Angeboten bzw. Projekten, einen großen Stellenwert im Tagesgeschehen der Kinder ein. Im Freispiel können die Kinder frei entscheiden welchen Spielen sie sich widmen. Die Kinder sollen selbst eine Vorstellung davon entwickeln, was, wie, mit wem sie spielen wollen und welche Materialien sie dafür benötigen. Die

ErzieherInnen sind dabei UnterstützerInnen, wenn dies von den Kindern benötigt wird. Das Ziel unserer Arbeit ist, dass die Kinder der ältesten Gruppe das ganze Haus frei und selbstständig erkunden und zur Ausgestaltung ihres Spiels nutzen können.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.²

Um das Ziel einer Bindungsbeziehung zwischen Kind und ErzieherIn zu erreichen, erfolgt bei uns seit Bestehen der Einrichtung jede Eingewöhnung individuell mit einem Eingewöhnungskind und einer / einem ErzieherIn.

Weitere Kinder werden zeitversetzt eingewöhnt, damit sich der / die ErzieherIn aktuell immer einem Eingewöhnungskind widmen kann. Die Dauer der Eingewöhnung wird durch das Kind bestimmt. Mit maximal vier Wochen Eingewöhnungsdauer ist zu rechnen.

Die Erfahrungen zeigen, dass eine Eins-zu-Eins-Situation auch die Einbindung in die Kindergruppe positiv beeinflusst. Kinder die bereits eingewöhnt sind, vermitteln dem neuen Kind eine ruhigere Atmosphäre.

Übergang zur Grundschule

Es gibt eine Kooperation mit der Gottfried-Röhl-Grundschule. Schon lange besteht eine enge Anbindung an diese Schule, in die auch vielfach unsere Kitakinder eintreten.

Besuche in der Schule mit kleinen Gruppen sind möglich und werden genutzt. Zudem gibt es seit 2012 eine Teilnahme von Lehrern an dem ersten Elternabend in der großen Gruppe. Das ist der Ort, an dem die Eltern den ersten intensiven Kontakt mit der Institution Schule herstellen können. Die Lehrer geben viele Informationen über die Entwicklung der Kinder, die in diesem letzten Jahr erwartbar ist. Eltern haben die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an künftige Lehrer zu stellen.

Für uns ist das letzte Kitajahr das Jahr, in dem die Kinder ihre Fähigkeiten und Kompetenzen leben, festigen und selbst einschätzen können sollen. Unser Team geht davon aus, dass dieses Jahr ein Abschluss der vorhergehenden Arbeit ist. Die eigentliche Bildungsarbeit wurde bereits in den Jahren davor geleistet.

Manches Kind benötigt noch gezielte Unterstützung, um die geforderte Selbstständigkeit der Schule leisten zu können. Darum gilt unser Blick vor dem Übergang in die Grundschule besonders der körperlichen und der Ich – Kompetenz.

Die Bildungsarbeit und Entwicklung der Sachkompetenz behält ihren hohen Stellenwert, sie wird nicht intensiver oder fokussiert auf schulische Inhalte. Sie ist ein Teil des pädagogischen Alltags, aber nicht der Entscheidende in der Vorschularbeit.

Wir versuchen den Eltern zu transportieren, dass die Bildungsarbeit im letzten Jahr nicht die entscheidende Rolle in der Entwicklung des Kindes spielt, sondern wie ein letztes Teil im Puzzle zu betrachten ist, dass das Bild als Gesamtheit entstehen lässt.

Für uns sind die Rituale wie Besuche in der Schule, das Erkunden neuer, schulischer Arbeitsmaterialien (Federmappe, etc.) und das Zuckertütenfest wichtige Bestandteile der

² Infans, Berlin 1990

Ausgestaltung des Übergangs von der Kita zur Grundschule. Sie ermöglichen den Kindern sich auf den Abschluss der Kitazeit einzustellen und auf den Beginn in der Schule zu freuen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

In der Wahl von Elternvertretern, bei Elternversammlungen, Entwicklungsgesprächen, Festen und Feiern wird die Zusammenarbeit mit Eltern sichtbar. Wir wollen in unserer Kita eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe in der Kooperation zwischen Eltern und eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre mit den Eltern. Sie sind jeder Zeit dazu eingeladen eigene Ideen, Fragen, Vorschläge mit einzubringen.

Seit einiger Zeit zeigt die Entwicklung, dass sich Eltern vielfach Beratung und Unterstützung ihres familiären Alltags durch die Fachkräfte wünschen.

Dem begegnen wir mit einer flexiblen und verantwortungsbewussten Gesprächsbereitschaft, ergänzt durch die Möglichkeit unserer, beim Träger angestellten Sozialarbeiterin.

Raumgestaltung

Der Qualitätsstandard zur Raumgestaltung der Kinder im Kiez GmbH bildet die Grundlage für die Gestaltung unserer Kitaräume nach dem Motto „weniger ist mehr“. Dabei geht es um ein Mehr an Gestaltungsfläche für Ideen und Themen der Kinder, die möglichst variabel sein sollen. Da es bei uns keine Nebenräume gibt, werden alle Bereiche und Gruppenräume für den pädagogischen Alltag genutzt. Das bedeutet also für die Mahlzeiten, Schlafen, Spielen, Experimentieren, Projektarbeit, Turnen, Feste feiern und natürlich für die Elternabende, die ebenfalls in den jeweiligen Gruppenräumen stattfinden.

Für die Umsetzung individueller Spielideen der Kinder brauchen wir daher oft Kreativität, auch um die Fortsetzung von Projekten und Spielen über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen. Wir verfügen über einen Sprachförderraum, einen Multifunktionsgruppenraum mit Kinderküche, Hochebene und festinstallierten Sportgeräten. Wir planen für unsere großen Kinder ebenfalls eine Hochebene zu errichten, um besonders in der Zeit der Mittagsruhe variable Räumlichkeiten für ein ruhiges Spiel anzubieten. Die Flure nutzen wir als Informationsflächen für Eltern und Kinder, zur Dokumentation der pädagogischen Arbeit. Im Keller verfügen wir über einen Keramikbrennofen.

5. Organisatorischer Rahmen

Gruppengröße /Bereichsstruktur

Zurzeit betreuen wir 55 Kinder in fünf altershomogenen Gruppen.

Wir nehmen Kinder im Alter von unter einem Jahr bis zum Schuleintritt auf.

Die Kinder im Alter von zwei Jahren wechseln aus dem Nestbereich zu der ErzieherIn, die sie bis zur ältesten Gruppe betreut.

Tagesablauf

Ab 6 Uhr ist die Einrichtung geöffnet. Von 8 bis 9 Uhr ist die Frühstückszeit, zu der alle frühstückenden Kinder bis spätestens 7.50 Uhr gebracht werden. Wer nicht frühstückt, kann im Nachbarraum spielen. Alle Kinder sollen bis spätestens 9 Uhr in der Kita sein, damit der Tagesablauf ohne Störungen gemeinsam gestaltet werden kann. Von 9 bis 11 Uhr werden

Angebote, Projektarbeit, individuelle Arbeit mit den Kindern, Sprachförderung, Freispiel, etc. durchgeführt. Ab 11.15 Uhr beginnt in den kleinen Gruppen das Mittagessen mit anschließender Mittagsruhe. Die Mittagsruhe endet um 14 Uhr. Ab 14.30 Uhr beginnt die Vesperzeit mit anschließendem Freispiel und gruppeninternen Angeboten, sowie der Beginn der Abholphase. Wir schließen um 17.30 Uhr.

Ernährung

Für die Ernährung in der Kita gibt es einen Träger – Standard, der die DGE-Qualitätskriterien (Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V.) beinhaltet. Die medizinischen, religiösen und kulturellen Besonderheiten der Kinder werden berücksichtigt.

Es gibt in unserer Kita eine enge Verbundenheit zwischen dem Küchenbereich und der zu betreuenden Kinder. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass der Küchenbereich eng an die übrigen Räume anschließt. So ist es der Köchin und den Kindern möglich einen engen Austausch zu pflegen und auf Wünsche und Vorlieben der Kinder einzugehen.

Da die Kinder Frühstück und Vesper von zu Hause mitbringen, thematisierten wir die Ernährung der Kinder intensiv mit den Eltern und Familien. Schon 2007 ergab sich dabei ein Entwicklungsfeld aus der Analyse durch das Projekt „Die gute gesunde Kita“ mit der Bertelsmann-Stiftung.

Anknüpfend an unserem Konzept setzen wir uns seit dem letzten Jahr im Rahmen des trägerweiten Projektes „Gemeinsam Gesund Genießen“ mit den DGE-Anforderungen auseinander und haben im Zuge dessen seit dem Frühjahr 2013 den bebilderten Speiseplan sowie eine veränderte Speiseplangestaltung eingeführt. Dazu gehört eine stärkere Orientierung an den Gemüse- und stärkehaltigen Essensbestandteilen sowie ein reduzierter Einsatz von Zucker und stark verarbeiteten Lebensmitteln.

Körper, Gesundheit, Pflege

Das körperliche und seelische Wohlbefinden eines Kindes hängt von der Art und Weise der Aufnahme und der Eingewöhnung ab.

Unsere Erfahrungen haben erkennen lassen, dass es eine Trennung der Altersstufen von null bis zwei Jahren und dann ab zwei Jahren bis zum Schuleintritt von Vorteil für das einzelne Kind ist. Die Unterschiedlichkeit der Bedürfnisse in diesem Alter ist schon sehr ausgeprägt und lässt sich aus unserer Sicht schwierig im Alltag miteinander in Einklang bringen. Deshalb haben wir diese beiden Altersgruppen getrennt. Die Kollegin für frühkindliche Bildung betreut nur die Kinder im Nestbereich von null bis zwei Jahren.

Daraus resultiert eine ruhige und überschaubare Gruppenatmosphäre, die bei allen Eltern mit Kindern in diesem Alter sehr positiv aufgenommen wird. Dieser Aspekt ist Grund für viele Eltern, explizit unsere Kita auszuwählen.

Grundsätzlich gib es eine Mittagsruhe im Alter von null bis vier Jahren. Wir legen darauf großen Wert, das vorhandene Schlafbedürfnis zu respektieren bzw. den Wandel in diesem Bedürfnis (Phasen des Wachbleibens oder Nicht- schlafen-könnens) wahr zu nehmen und Raum zu geben. Da unsere ältesten Kinder nicht schlafen, haben wir die Möglichkeit jüngere Kinder, die nicht schlafen, in diesem Bereich in der Mittagszeit zu betreuen.

Die Sauberkeitserziehung wird früh begonnen. Darunter zählen wir nicht nur das Sauberwerden, sprich auf die Toilette gehen zu können, sondern Körperhygiene wie das Händewaschen vor dem Essen, nach dem Spielen oder auch sich die Nase putzen zu erlernen. Durch das sprachliche Begleiten dieser Handlungen entstehen automatisch für das Kind Zusammenhänge zwischen einer entsprechenden Situation und der daraus erfolgenden Handlung (Nase läuft, Taschentuch nehmen). Der Prozess des Sauberwerdens (keine Windel mehr tragen) wird durch das jeweilige Kind gesteuert.

Im Krankheitsfall eines Kindes gelten die Grundsätze des Merkblattes des Gesundheitsamtes. Im Aufnahmegespräch wird dieses Blatt besprochen, ferner wird den Eltern erläutert, dass bei einer Erkrankung während des Kitaaufenthalts die Eltern darüber informiert werden, mit der Bitte das Kind zeitnah abzuholen.

Erkrankt das Kind im Elternhaus, sind sie verpflichtet das Kind am selben Tag zu entschuldigen mit einem Hinweis auf das krankheitsbedingte Fehlen des Kindes. Grundsätzlich ist bei Fehlen durch Krankheit eine Gesundheitschreibung durch den Kinderarzt notwendig.

6. Unterstützungsprozesse und Kooperation von außen

Grundsätzlich sind wir bereit und aufgeschlossen eine Kooperation mit Partnern außerhalb der Kita zu führen.

Folgende Partnerschaften bestehen derzeit:

- Gesundheitsamt (Reihenuntersuchung der drei- bis vierjährigen Kinder, zahnärztlicher Dienst, Risikoarzt)
- Zahnärztliche Prophylaxe
- Sozialarbeiter von Kinder im Kiez (Über die Sozialarbeiterin entsteht der Kontakt zum Jugendamt und dient der Unterstützung der Familien und ihrer Kinder)
- Grundschule (Die ältesten Kinder können ersten Kontakt mit der zukünftigen Grundschule aufnehmen.)
- Lehrerin der Grundschule (Eine Lehrerin aus der Grundschule führt in der Kita einen ersten Elternabend durch, der einen Einblick in die Arbeit der zukünftigen Grundschule vermitteln soll bzw. einen Austausch für Fragen bietet)
- Zuständiger Verkehrspolizist (dient der theoretischen und praktischen Umsetzung der Verkehrserziehung)
- Teilnahme in Arbeitsgemeinschaften (Die Mitarbeiter finden in den AG's Hilfe und Unterstützung im jeweiligen Fachgebiet. In unserer Einrichtung gibt es die Zusammenarbeit mit AG „Integration“, „Frühkindliche Bildung“ und die Fach – AG für

Sprache. Die entsprechende Kollegin bildet den Multiplikator zwischen der Kita und der Arbeitsgemeinschaft.)

- Zudem gab es in der Vergangenheit kulturelle Kooperationen mit dem ATZE-Theater.

Qualitätssicherung

Aus der AG „Frühkindliche Bildung“ erhält der / die ErzieherIn die aktuellen wissenschaftlichen Ergebnisse, die wir im Team besprechen und daraus resultierend die pädagogische Arbeit in der Praxis anpassen. Am Beispiel der Spielmaterialien der Altersgruppe von null bis zwei Jahren lässt sich erkennen, dass der vorher beschriebene Prozess umgesetzt wird (Alltagsgegenstände/ „Zeug zum Spielen“ wird angeboten).

Grundsätzlich ist uns bewusst, dass wir unser Wissen kontinuierlich erweitern müssen, um die wissenschaftlichen Ergebnisse zeitnah in die Praxis einfließen lassen zu können. Hierbei werden wir vom Träger durch gemeinschaftlich entwickelte Qualitätsstandards unterstützt. Fortbildungen wie z.B. zum Thema „Bildungs- und Lerngeschichten“ werden kita-übergreifend vom Träger initiiert wodurch wir in die Lage versetzt werden die neusten pädagogischen Arbeitsmethoden in unseren Alltag mit aufzunehmen.

In die Qualitätssicherung fließt auch das Erstellen und stetige Aktualisieren einer Kita – Konzeption ein.

Wir als Team überprüfen die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kita selbstständig zweimal im Jahr und haben dafür das System der internen Evaluation mit KiQu. Mit Hilfe von konkreten Fragestellungen und der Unterstützung einer Moderation von Kinder im Kiez können wir überprüfen, ob die Qualitätsstandards und das Berliner Bildungsprogramm schon ihre vollständige Umsetzung erfahren. Externe Evaluationen finden alle fünf Jahre statt und werden von EvaluatorInnen durchgeführt, die vom Senat beauftragt sind.

Teamarbeit

Die Grundlage unserer Teamarbeit bildet eine offene, ehrliche und verantwortungsvolle Umgangsweise unter den Mitarbeitern. Veränderungen werden wahr- und angenommen. Entscheidungen trifft das Team gemeinsam. Das Für und Wider wird demokratisch hinterfragt. Dabei bildet eine respektvolle Kommunikation die Basis.

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch des Teams findet in den monatlichen Dienstberatungen statt. Die Facherzieher haben hier die Plattform um die Informationen aus den entsprechenden AG's an die anderen Mitarbeiter weiterzuleiten.

Teamfortbildungen gab es beispielsweise zu den Inhalten der Bildungs- und Lerngeschichten und dem Projekt „Offensive frühe Chancen“.

7. Abschluss

Quellenangaben:

- Dr. Preissing, Christa, Dipl. päd. Schneider, Björn: Empfehlung für die Weiterentwicklung der Kita – Konzeption auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms, Hrsg. Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Berlin 2009
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport „Das Berliner Bildungsprogramm“, verlag das netz

Stand der Konzeption: August 2014

Ansprechpartner: Christiane Eltan (Kitaleitung)
Ute Kossak (stellvertretende Leitung)
Kita Seestraße
Seestraße 90
13347 Berlin
Tel.: 030 - 4568087

Redaktionsteam: Janina Ehrenberg
Christiane Eltan